

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
gebührt für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige. Porto extra

65. Jahrgang

Leipzig, den 27. Mai 1925

Nummer 42

Zureise nach Danzig und Ostpreußen

Die Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen über die Ausweise bei der Zureise nach Danzig und Ostpreußen, durch die eine Reihe von Kollegen mittellos an den Grenzstellen festgehalten wird und dadurch in die größte Bedrängnis gerät, gibt uns Veranlassung, nachstehende Hinweise zur Kenntnis der Mitglieder zu bringen:

1. Zur Einreise in das Gebiet der Freien Stadt Danzig benötigen Reichsdeutsche mit ständigem Wohnsitz westlich des Polnischen Korridors eines Auslandspasses mit der Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamts.
2. In Ostpreußen ständig wohnende Reichsdeutsche bedürfen nur eines Personalausweises. Die Einholung der Unbedenklichkeitsbescheinigung vom Finanzamt ist nicht erforderlich.
3. Wird die Einreise nach Danzig mit der Bahn über Dirschau bzw. Neustadt, d. h. unter Verührung polnischen Gebiets, ausgeführt, so ist außerdem das polnische Durchreisewisum vom zuständigen polnischen Konsulat einzuholen. Für alle übrigen Verbindungen mit Danzig: Seedienst Ostpreußen, Luftverkehr, Kleinbahn von Marienburg über Tiegenhof, Dampfer- und Motorbootverkehr ab Marienburg, Elbing, Willau, Königsberg i. Pr., ist das polnische Wisum nicht erforderlich.
4. Bei Durchquerung des Polnischen Korridors von Deutschland nach Ostpreußen ist bei Benutzung des Durchgangszuges kein Ausweis notwendig.
5. Reisende, die von Danzig nach Ostpreußen reisen, brauchen beim Betreten ostpreussischen Gebiets keinen Paß, dagegen Personalausweis. Erfolgt die Zureise von Danzig über Dirschau nach Ostpreußen, ist Paß und polnisches Wisum notwendig.
6. Die Einreise nach Ostpreußen und Danzig kann auch mittels Dampfer von Stettin oder Swinemünde (Seedienst Ostpreußen) erfolgen. Der Dampfer verkehrt ab Swinemünde nach Neufahrwasser oder Zopot (Danzig), Willau und Königsberg am Montag und Donnerstag, in umgekehrter Richtung am Mittwoch und Sonnabend. Bei Benutzung dieser Verbindung brauchen die Reisenden keinen Paß, müssen aber im Besitz eines Personalausweises sein, ohne den ihnen das Betreten des Gebiets der Freien Stadt Danzig verwehrt wird. Von Zollrevisionen oder sonstigen Gebühren sind die Reisenden bei Benutzung des Seeweges verschont.

Wir ersuchen die Reisenden, vorstehende Bestimmungen auf das genaueste beachten zu wollen, denn nur dann bleiben ihnen Schwierigkeiten erspart.

Mitgliedern, die in Danzig oder in Ostpreußen Kondition annehmen wollen, wird im eigenen Interesse geraten, vor Antritt derselben bei den in Frage kommenden Gauvorstehern Artur Hübner in Danzig, Sarpentzen 26, Hermann Reiser in Königsberg i. Pr., Vorder Reiharten 61/62, III, Auskunft einzuholen.

Der Verbandsvorstand

Gauvorsteherkonferenz

Zur Erledigung einer reichhaltigen, wichtige Punkte umfassenden Tagesordnung trat am 20. Mai, also unmittelbar nach Abschluß der Lehrjahrsarbeiten, eine Gauvorsteherkonferenz in Berlin zusammen. Gauvorstandsvorsitzender Seitz beehrte alle Erschienenen namens des Verbandes. Die Resolution der Präsenzliste ergab, daß bis auf den Gau Saarngebiet sämtliche Gawe bei der Eröffnung der Konferenz vertreten waren; auch das Reichsaargebiet Danzig. Die größten Gawe Berlin, Rheinland Westfalen, Weisia, Pommern, Württemberg,

An der Saale, Frankfurt-Hessen) hatten zwei Vertreter entsandt. Außerdem waren vertreten der gesamte Verbandsvorstand, der Bildungsverband und die „Korr.“-Redaktion. Die übrigen graphischen Verbände waren teils wegen Lohnverhandlungen und teils aus andern dringlichen Gründen verhindert, Vertretungen zu entsenden.

Auf der Tagesordnung der Konferenz waren u. a. folgende Beratungspunkte verzeichnet: Stellungnahme zum Abschluß der Lohnverhandlungen; Lehrplinsordnung; Spartenfrage; Arbeiterakt; Beitragsfrage und Unterstühtungswesen; Verbandsausbau; Bildungsverband; Verschiedenes.

Nach Eintritt in die Verhandlungen erfolgte zunächst die Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten. Sodann wurde zum Ergebnis der Verhandlungen ausführlich Stellung genommen. Der Verbandsvorsitzende würdigte bei der Einleitung dieses Beratungspunktes die gegenwärtige wirtschaftspolitische und gewerbliche Situation und gab in Verbindung hiermit einen Rückblick auf den Verlauf der Lohnverhandlungen. In der lebhaft geführten Diskussion über das Ergebnis der Lohnverhandlungen wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Einstellung der Gewerkschaft zu dem erzielten Ergebnis naturgemäß von örtlichen Verhältnissen beeinflusst sein werde, nicht minder aber auch von gewissen Bedenken, die mit der neuen Schutzsohlvorlage der Reichsregierung zusammenhängen. Mit Recht wurde dabei betont, daß sich das arbeitende Volk gegen den Zollwucher politisch wehren müsse; von den Gewerkschaften allein dürfe nicht alles erwartet werden. Allgemein geäußerte Bedenken wegen der langen Gültigkeitsdauer des neuen Lohnabkommens bis Ende dieses Jahres traten nach und nach in der Diskussion hinter der unverkennbaren Tatsache zurück, daß auf dem Lohngebiet wiederum ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Wenigstens damit auch noch lange nicht allen berechtigten Notwendigkeiten für eine ausreichende Lebenshaltung entsprochen worden ist, gab doch die Mehrheit der Gauvorsteherkonferenz der neuen Lohnvereinbarung ihre Zustimmung.

Einen weiteren Hauptpunkt in den Beratungen der Gauvorsteherkonferenz bildete die Stellungnahme zur neuen Lehrplinsordnung für das deutsche Buchdruckgewerbe, wie sie längst zwischen dem Deutschen Buchdrucker Verein, dem Verband der Deutschen Buchdrucker sowie dem Gutenbergbund einerseits und dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt als Spitzenorganisation der Handwerks- und Gewerbeämtern andererseits vereinbart worden ist. Danach verpflichtete sich der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamt, die Handwerks- und Gewerbeämtern zu veranlassen, die Bestimmungen der Lehrplinsordnung für das deutsche Buchdruckgewerbe als Befürworter zur Realisierung des Lehrplinswesens im Buchdruckgewerbe und in den Buchdruckereibteilungen anderer Unternehmungen zu erlassen. Die genannten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen verpflichteten sich daneben ihrerseits, die Lehrplinsordnung in den nicht handwerksermäßigen Betrieben im Buchdruckgewerbe zur Durchführung zu bringen.

Beim Eintritt in die Beratung dieses Punktes gab der zweite Verbandsvorsitzende Krauch einen interessanten Überblick über die geschichtliche Entwicklung in der Lehrplinsordnungsfrage. Am 1. Mai d. J. waren fünf Jahre seit Inkraftsetzung der ersten Lehrplinsordnung verstrichen. Eine durchgreifende Reform des gesamten Lehrplinswesens sollte damit erreicht werden. Die Einkufnahme auf das Lehrverhältnis sowie das Ausbildungs- und Prüfungsweisen wurden durch zweckentsprechende Bestimmungen einheitlich geregelt, doch blieben auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Lehrplins, einschließlich eines Erhaltungszustandes. Zur restlichen Ein- und Durchföhrung der ersten Lehrplinsordnung ist es jedoch infolge starken Widerstandes eines Teiles der Familien- und ununterstützter Kreise gegen ihre wertvollsten

Bestimmungen nicht gekommen. Nur einige Punkte blieben in Geltung. Tessenungeachtet erlähnten die Bemühungen auf Schaffung einer Lehrplangordnung für das Buchdruckgewerbe nicht. Bereits 1922 kam ein neuer Entwurf zustande, der zu Trägern der Lehrplangordnung nicht nur die Tarifgemeinschaft, sondern auch die Handwerks- und Gewerbekammern bezeichnete, die auch bei der Bildung von Fachauschüssen mitwirken sollten. Die Gehilfenmitglieder der eingesetzten Kommission trugen jedoch Bedenken, den Handwerkskammern eine solch weitgehende Einflusnahme auf gewerbliche Einrichtungen des Buchdruckgewerbes einzuräumen. Die Bedenken schienen um so berechtigter, als nach der damals in Gewerkschaftskreisen allgemein verbreiteten Auffassung mit einem allgemeinen fortschrittlichen Lehrplanggesetz zu rechnen war. Besonderen Anstoß erregte damals auf Gehilfenseite eine Bestimmung in dem neuen Entwurf, wonach der Reichsfachauschuss (bestehend aus dem Tarifamt und einer Vertretung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages) die Lehrplangstafel festzusetzen hatte. Dieses seit vier Jahrzehnten im Buchdruckeramt verantwortete Recht wollte die Gehilfenschaft nicht aus der Hand geben. Bei der späteren Beratung der abgeänderten Lehrplangordnung im Tarifamt erklärte denn auch die Verbandsvertretung die Übernahme der Lehrplangstafel in die Lehrplangordnung für nicht anständig, und somit scheiterte der zweite Versuch auf Schaffung einer Lehrplangordnung für das Buchdruckgewerbe. Nach der von Prinzipalsseite betriebenen Aufhebung der Tarifgemeinschaft im Jahre 1922 gingen die seit 1. November 1920 tariflich abregelten Lohn- und Arbeitsbedingungen der Lehrlinge völlig in der Luft. Die Festsetzung blieb mehr oder weniger dem Belieben der Prinzipale überlassen, die in ihrem Widerstande gegen eine tarifliche Regelung von zünftlerischer Seite noch bestärkt wurden. Erst bei der Tarifberatung im Jahre 1924 gelang es der Gehilfenvertretung, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Lehrlinge wieder tariflich zu verankern. Fortgesetzt blieben indessen die Bestrebungen auf Schaffung einer Lehrplangordnung lebendig. Nachdem darauf abzielende Anträge von Gehilfenseite bei zwei Tarifberatungen von der Prinzipalsvertretung abgelehnt worden waren, griff schließlich doch noch ein besseres Verständnis für die gewerbedienliche Sache Platz. Die Prinzipale sagten endlich zu, zunächst in engerem Kreise über die Frage einer Lehrplangordnung Klarheit herbeizuführen zu wollen. In der Münchner Hauptvorstandssitzung des Deutschen Buchdrucker-Vereins ist dieses denn auch geschehen. Inzwischen ist in gemeinsamen Kommissionsberatungen, an denen auch der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages teilnahm, ein neuer Entwurf zu einer Lehrplangordnung ausgearbeitet worden, in dem auch die bisher im Buchdruckeramt enthaltenen Bestimmungen über die Lehrplanghöchstzahl (Lehrplangstafel) Aufnahme gefunden haben. Damit wurde den Handwerkskammern ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt, selbstverständlich unter entsprechenden Sicherungen. Wenn keine Einigung bezüglich der Lehrplangstafel zu erreichen ist, muß ein im Entwurf vorgesehenes Schiedsgericht die endgültige Entscheidung treffen. Eine dauernde Ausschaltung der Handwerkskammern, dieser gesetzlichen Institutionen, ist um so weniger möglich, als ihnen ohnehin auf Grund der §§ 128 und 130 der Gewerbeordnung das Recht zusteht, bei der Festsetzung der Lehrplangzahl entscheidend mitzuwirken. Darauf war es mit zurückzuführen, daß andere Gewerkschaften schon verschiedentlich an den Handwerks- und Gewerbekammertag herantreten zwecks Festsetzung von Höchstzahlen für die Lehrplanghaltung. Angesichts dieser Tatsache wäre es unklug von den Buchdruckern, gegen die gesetzlichen Rechte der Handwerkskammern in Lehrplangwesen anzukämpfen. Außerdem verdient hierbei noch Berücksichtigung, daß der bereits vorliegende Referententwurf zum Gesetz über die Ausbildung Jugendlicher (ein Rahmengesetz) die Befugnisse der Handwerkskammern auf dem Lehrplanggebiet noch fester verankert. Weiterhin sind in dem Entwurf zu der neuen Lehrplangordnung die bisherigen Bestimmungen im Tarif über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Lehrlinge (einschließlich der Ferienbemessung) aufgenommen worden, und zwar mit Zustimmung des Vertreters des Handwerks- und Gewerbekammertages. Darin liegt insofern ein Fortschritt, als die tarifliche Festsetzung derartiger Bestimmungen bisher von den Handwerkskammern aufs heftigste bekämpft wurde, gestützt auf zwiespältige Gerichtsurteile über Wesen und Charakter des Lehrverhältnisses, deren Auswirkungen noch fortbestehen. Tarifliche Bestimmungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Lehrlinge bleiben deshalb von einer Allgemeinverbindlicherklärung ausgeschlossen. Soweit Betriebe mit nicht handwerksmäßigem Charakter in Betracht kommen, die der Handwerkskammer nicht unterstehen, sind die beiderseitigen vertragsschließenden Organisationen zur Durchführung der Lehrplangordnung verpflichtet. Am Schlusse seiner Darlegungen über die vorgesehene Lehrplangordnung wies der Referent des Verbandsvorstandes mit eindringlichen Worten auf die Wichtigkeit und die Tragweite der neuen Lehrplangordnung für das Buchdruckgewerbe hin. Sie werde das Fundament unserer Lehrplangabteilung bilden, weshalb auch die

organisatorische Bedeutung, namentlich für die Provinz, nicht gering sei. Die Gewerkschaften seien zu entscheiden, ob die Lehrplangordnung in der vorliegenden Form Gesetz werden oder ob das Werk abermals scheitern sollte.

In der sich an diese Begründung anschließenden umfangreichen Diskussion stellte sich die überwiegende Mehrheit der Redner auf den Standpunkt, daß die neue Lehrplangordnung einen außerordentlichen Fortschritt in sich schließe, und daß Einzelbedenken nicht ausreichen zur Ablehnung der Vorlage. Genau dasselbe, was auf Tarif, Betriebsratsgesetz usw. zutraf, sei auch von der Lehrplangordnung zu sagen, der Geist müsse den Inhalt lebendig machen. Wenn jetzt die Spitzenorganisation der Handwerkskammern selbst die für das Buchdruckgewerbe gültigen Lehrplangbestimmungen anerkennen müsse, so liege darin sicherlich keinerlei Stärkung rückwärtlicher Tendenzen. Ihren grundsätzlichen Einfluß auf die Festlegung der Lehrplangstafel werde sich die Gehilfenschaft niemals nehmen lassen. Als wertvoll wurden im Laufe der Diskussion die Bestimmungen der Lehrplangordnung über den technischen Ausbildungsgang der Lehrlinge bezeichnet, besonders auch die vorgesehene Zwischenprüfungen. Weiter der mittelbare Einfluß auf Fachschule und Fachlehrer und schließlich die aufgestellten Jahresziele für Scher-, Drucker-, Stereotypen- und Galvanoplastikerlehrlinge. Die in Aussicht stehende Verbindlicherklärung unserer Lehrplangordnung biete die Möglichkeit, jeden Lehrling in den Genuß der festgelegten Kostensätze und Ferientage zu bringen, ein Umstand, der ungemein wichtig erscheint gegenüber der Tatsache, daß heute bei weitem noch nicht alle Lehrlinge (namentlich auf dem flachen Lande) die vollen Sätze erhalten.

In seinem Schlußwort konnte der Referent eine erfreuliche Übereinstimmung der Konferenz über den Wert der neugeschaffenen Lehrplangordnung konstatieren. Positiv ablehnend hatte sich nur ein Redner ausgeprochen, und auch dieser eine nur — wie er selbst sagte — aus gefühlsmäßiger Genervtheit gegen die Mitwirkung der Handwerkskammern. Bei der dann folgenden Abstimmung wurde der vorgesehene Entwurf zur Lehrplangordnung mit sämtlichen gegen drei Stimmen angenommen.

Der nächste Tagesordnungspunkt brachte ein instruktives Referat über „Die Aufgabe der Arbeiterbanken“, gehalten vom Herrn Direktor Bern Meyer (Berlin). Besonders dankbar empfand es dieser, vor der maßgebenden Vertretung des Buchdruckerverbandes, dieser alten, festgefühten, finanziell auf fundierten Gewerkschaft, über die Entwicklung des Arbeiterbankgedankens sprechen zu können. Schon lange vor dem Kriege wurde innerhalb der Gewerkschaften die Frage debattiert, ob es zweckmäßig sei, eine Gewerkschaftsbank zu gründen. Vornehmlich trug dazu die Erkenntnis der anwachsenden Macht des Kapitals bei, wozu nockgedrungen auch die Finanzen der Gewerkschaften als Einlagen bei den Großbanken beitrugen und mithielten. Als im Jahre 1912 der Plan zur Gründung einer eigenen Gewerkschaftsbank festerer Gestalt angenommen hatte, standen besonders Erwägungen technischer Natur der Verwirklichung entgegen: Die besondere Schwierigkeit, die Liquidität aufrechtzuerhalten infolge des einseitigen Charakters der zur Verfügung stehenden Gelder, und die Schwierigkeit, diese Gelder nutzbringend anlegen zu können, die Zurück vor dem Bankrott durch die Finanzmächte und viele andre aus den damaligen Machtverhältnissen resultierende Erwägungen. Ein Teil dieser Schwierigkeiten ist durch die Entwicklung in der Nachkriegszeit behoben. Insbesondere trug das vollkommene Versagen der Banken in der Verwaltung der ihnen anvertrauten Gelder während der Inflationsperiode dazu bei, den Gedanken an die Gründung einer eigenen Gewerkschaftsbank wieder aufleben zu lassen. Dazu kam noch nach Kriegsende das gewaltige Anwachsen der gewerkschaftlichen Organisationen und ihre gestärkte politische und wirtschaftliche Stellung im Staate. Auf dem Leipziger Gewerkschaftskongress wurde endlich der endgültige Gründungsbeschluss gefaßt. Trotz der damaligen dem Nationalnotstand unmittelbar folgenden katastrophalen Wirkungen auf dem Geldmarkte wurde der Versuch zur Gründung einer Arbeiterbank unter neutralem Namen und mit geringem Kostenaufwand unternommen. Sie erfolgte in erster Linie den Zweck, die Gelder der Gewerkschaften zu sammeln und die anwachsenden Zinsen nicht mehr privatwirtschaftlich orientierten Kreditinstituten zu überlassen, sondern sie in die eigene Tasche zu stecken. Ohne großen Apparat wurde die Gründung vollzogen; zwei kleine Zimmer im vierten Stock des Berliner Gewerkschaftshauses bildeten zunächst die Geschäftsräume der Arbeiterbank. Fast alle dem ADGB angeschlossenen Gewerkschaften beteiligten sich daran, auch der ADGB selbst. Die Bank arbeitete bereits in der ersten Geschäftsperiode sehr gut, trotzdem keine Inflationsgewinne gemacht wurden. Auf Grund der angefallenen Gelder konnte den Gewerkschaften verschiedentlich gute Unterstützung geleistet werden. Als dann der Damm der Inflation mitschiffen brach, lehnte sich die Treue der Gewerkschaften. Nach der Stabilisierung floßen ihre Gelder reichlicher der Arbeiterbank zu.

Nach und nach erwies sich der Rahmen als zu eng. Das Grundkapital der Bank wurde erhöht, und ihre Geschäftsräumlichkeiten erlitten eine bedeutende Erweiterung. Die Firma lautete fortan: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A. G. Aktieninhaber können statutenmäßig nur gemeinwirtschaftliche Organisationen sein. Eine Gewerkschaftsbank hat in ihrer Geschäftsführung natürlich mit größeren Schwierigkeiten zu rechnen als andre Banken. Sie kann einmal in dem einseitigen Charakter der ihr hauptsächlich zulleihenden Gelder und dann in der Liquidität, der Flüssigkeit, die in weit höherem Grade aufrechterhalten bleiben muß, als das bei privaten Banken der Fall zu sein braucht. Meist handelt es sich um wirtschaftliche Kampfgelei, die nur in solchen Geschäften angelegt werden können, die jederzeit liquidierbar sind. Bei wachsendem Gewerkschaftsvermögen wird freilich auch die Arbeiterbank einen immer höheren Prozentsatz ihrer Gelder zur freien Verfügung für längere Anlagen haben. Es wird sich ein bestimmter Erfahrungssatz herausbilden, nach dem sie ihre Gelder unter allen Umständen flüssig erhalten oder für langfristige Anlagen verwenden kann. Selbstverständlich ist die Arbeiterbank nicht nur Bankinstitut für die Gewerkschaften, sondern auch für alle andern Organisationen wirtschaftlicher, politischer und kultureller Art, die sich die Interessenvertretung der Arbeiterschaft zur Aufgabe machen. Im übrigen hat sich eine Arbeiterbank mit genau denselben Problemen des Bankwesens zu beschäftigen und abzufinden wie andre Banken. Die Methoden ihrer Geschäftsführung müssen notgedrungen kapitalistische sein. Das, was eine Arbeiterbank von privatkapitalistischen Geldinstituten unterscheidet, ist die Zielsetzung, daß die Einlagen (auch Spargelder) und die Gewinne der Arbeiterbank nicht den Profitbedürfnissen einzelner Personen dienen, sondern für die Interessen der Arbeiterbewegung selbst verwendet werden. Besonders interessant und wissenswert waren schließlich noch die Mitteilungen des Vortragenden über den inneren Geschäftsbetrieb der Arbeiterbank, der sich mit den Jahren gewaltig gesteigert hat, und über ihre zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten. Die durch keinerlei Inflationsschäden belastete Arbeiterbank in der Wallstraße ist heute der modernste Bankbetrieb Berlins. Alle ihre Einrichtungen sind musterartig und erregen allgemeines Aufsehen in der Bankwelt. Daß der Gedanke der Gründung von Arbeiterbanken gesund ist, beweist das Charakteristikum, daß in Amerika und zahlreichen europäischen Staaten Arbeiterbanken bestehen oder in Gründung begriffen sind, beweist schließlich auch die ausgezeichnete Entwicklung der deutschen Arbeiterbank. Der Vortragende richtete am Schluß seiner beifällig aufgenommenen Darlegungen die Bitte an die Teilnehmer der Gauvorsitzerkonferenz, ihren ganzen Einfluß auszubieten, um die Geschäftstätigkeit der Arbeiterbank, diese neue und wirklame Waffe des Arbeiterkampfes, zu fördern.

Eine kurze Aussprache schloß sich an das Gehörte, bei der Direktor Meyer noch verschiedene wertvolle Fingerringe zu geben vermochte. Hierauf berichtete Verbandskassierer Schweinik über den Stand des Verhandlungshausneubaus. Das Vordergebäude sei am letzten Sonnabend gerichtet worden, und das Hintergebäude, das zur Aufnahme der Verbandsdruckerei bestimmt ist, sei bis zur zweiten Etage fertiggestellt, um voraussichtlich im Juli gerichtet zu werden. Daran schlossen sich Mitteilungen über die Finanzierungsfrage sowie über die voraussichtliche Rentabilität des ganzen Unternehmens, das wegen seiner imposanten Durchführung schon jetzt vielfach Aufmerksamkeit erweckt. Eine Besichtigung des Verhandlungshausneubaus in der Dreihundstraße durch die Konferenzteilnehmer in der siebenten Abendstunde bildete den Abschluß des ersten Verhandlungstages der Gauvorsitzerkonferenz. (Schluß folgt.)

Ausdehnung der Unfallversicherung auf Bleierkrankungen

Laut Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 12. Mai 1925 („Reichsgesetzblatt“ Nr. 20 vom 15. Mai 1925) über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten auf Grund des § 147 der Reichsversicherungsordnung ist die Unfallversicherung auf eine Reihe gewerblicher Berufskrankheiten ausgedehnt worden.

Es tritt nach dieser Verordnung an die Stelle der Körperverletzung durch Unfall die Erkrankung an einer gewerblichen Berufskrankheit und an die Stelle einer Tötung durch Unfall der Tod infolge einer gewerblichen Berufskrankheit. Eine Entschädigung wird gewährt, wenn die Krankheit durch berufliche Beschäftigung in einem der Versicherung gegen die Krankheit unterliegenden Betriebe verursacht ist. Als Zeitpunkt des Unfalls gilt der Beginn der Krankheit im Sinne der Krankenversicherung.

Es zu befürchten, daß eine gewerbliche Berufskrankheit entstehen, wiederentstehen oder sich verschlimmern wird, wenn der Beschäftigte weiter in einem Betriebe beschäftigt wird, welcher der Versicherung gegen die Krankheit unterliegt, so kann ihm der Versicherungsnehmer eine *Ü b e r n a h m e* bis zur Hälfte der Vollrente so lange gewähren,

als er die Beschäftigung in solchem Betriebe unterläßt. Die Rente wegen Erwerbsunfähigkeit ist neben der Übergangsrente zu gewähren.

Die Vorschriften über die Unfallanzeige gelten auch für die neu der Versicherung unterstellten Berufskrankheiten. Melde- und Untersuchungsstelle ist in diesem Falle aber an Stelle der Ortspolizeibehörde das Versicherungsamt des Betriebsortes. Letzteres läßt jeden Erkrankten durch einen geeigneten Arzt auf Kosten des Versicherungsamtes untersuchen. Es befindet darüber, inwieweit im übrigen eine Untersuchung stattfindet; es kann sie selbst vornehmen oder die Ortspolizeibehörde um die Vornahme ersuchen.

Wichtig ist, daß ein Arzt, der einen Versicherten wegen einer gewerblichen Berufskrankheit behandelt, dem Versicherungsamt die Erkrankung unverzüglich mitzuteilen hat. Bei nicht rechtzeitiger Erkennung der Anzeige kann gegen den Arzt eine Ordnungsstrafe in Geld verhängt werden.

Bezüglich des Rechtsmittels bestimmt die Verordnung, daß der Rekurs nicht ausgeschlossen ist in allen den Fällen, in denen streitig ist, ob ein Krankheitszustand ganz oder teilweise Berufskrankheit im Sinne dieser Verordnung ist oder in denen der Anspruch sonst dem Grunde nach streitig ist.

Der Reichsarbeitsminister hat im übrigen darüber Richtlinien aufzustellen, welche Krankheitszustände unter den Begriff der gewerblichen Berufskrankheiten fallen. Gleichzeitig wird dem Reichsversicherungsamt die Befugnis erteilt, Bestimmungen zur Durchführung dieser Verordnung zu erlassen.

In der Übergangsbestimmung heißt es: Erkrankt ein Versicherter nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung an einer unter die Verordnung fallenden Krankheit und ist er nach dem 31. März 1925 in einem der Versicherung gegen diese Krankheit unterstellten Betriebe beschäftigt gewesen, so wird Entschädigung auch dann gewährt, wenn die Krankheit wesentlich durch eine Beschäftigung nach dem 31. Dezember 1924 in den genannten Betrieben verursacht ist. Als Zeitpunkt der Erkrankung gilt auch hierbei der Beginn der Krankheit im Sinne der Krankenversicherung.

Die Liste der neuen gewerblichen Berufskrankheiten hat folgenden Umfang:

I Rauhb.- Nr.	II Gewerbliche Berufskrankheiten	III Betriebe, welche der Versicherung in Spalte II bezeichneten Krankheiten unterliegen
1	Erkrankungen durch Blei oder seine Verbindungen	<p data-bbox="1220 1067 1492 1131">In tausenden Nummern 1-7: Betriebe, in denen Versicherte regelmäßig der Einwirkung der in Spalte II bezeichneten Stoffe ausgesetzt sind</p> <p data-bbox="1220 1261 1492 1325">Glashütten</p> <p data-bbox="1220 1347 1492 1412">Betriebe, in denen Versicherte der Einwirkung von Röntgenstrahlen oder anderer strahlender Energie ausgesetzt sind</p> <p data-bbox="1220 1433 1492 1498">Betriebe des Bergbaues</p> <p data-bbox="1220 1519 1492 1584">Betriebe des Erdbergbaues im Gebiete von Schneeberg (Freistaat Sachsen)</p>
2	Erkrankungen durch Phosphor	
3	Erkrankungen durch Quecksilber oder seine Verbindungen	
4	Erkrankungen durch Arsen oder seine Verbindungen	
5	Erkrankungen durch Benzol oder seine Homologen	
6	Erkrankungen durch Nitro- und Nitroverbindungen der aromatischen Reihe	
7	Erkrankungen durch Schwefelkohlenstoff	
8	Erkrankungen an Hautkrebs durch Ruß, Paraffin, Teer, Anthracen, Pech und verwandte Stoffe	
9	Erkrankungen durch Röntgenstrahlen und andre strahlende Energie	
10	Wurmkrankheit der Bergleute	
11	Schneeberger Lungenkrankheit	

Da die Buchdruckereibetriebe zu den Betrieben zählen, in denen Versicherte regelmäßig mit Blei oder seinen Verbindungen zu tun haben und infolgedessen Bleierkrankungen im Buchdruckgewerbe, wenn auch nicht in so starkem Maße wie andre Krankheiten, vorkommen, so bedeutet diese Verordnung zweifellos einen beachtenswerten Fortschritt auf dem Gebiete der gewerblichen Hygiene auch für unser Gewerbe. Denn die enbliche Einbeziehung der Bleierkrankheit in den Kreis der unfallversicherungsspflichtigen Berufskrankheiten wird zweifellos zu einer stärkeren Durchführung der Bundesratsvorschriften für Buchdruckereien, Schriftgießereien und Stereotypen (vom 31. Juli 1907) Anlaß geben. Durch die Einbeziehung der Bleierkrankungen als gewerbliche Berufskrankheit in den Bereich der Unfallversicherung wird sich endlich auch die Deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft genötigt sehen, eine strengere Beachtung dieser hygienischen Schutzvorschriften als notwendige Ergänzung ihrer Unfallverhütungsvorschriften zu bewerten. Denn nicht in einer Erweiterung der sozialen Haftpflicht der Berufsgenossenschaft durch neue Kranken- oder Invaliditätsrenten sehen wir den Fortschritt auf diesem Gebiete, sondern in der gesetzlich anerkannten Notwendigkeit, die berufsgenossenschaftlichen Befugnisse nunmehr auch den Gefahren der Bleierkrankung in den Buchdruckereibetrieben dienstbar zu machen. Hoffen wir, daß die Buchdrucker-Berufsgenossenschaft diese gesetzliche Verpflichtung nicht als neue Belastung, sondern als Stärkung ihrer sozialen Pflicht zur Förderung der gewerblichen Hygiene und der sich daraus ergebenden Begünstigung der Erhaltung und Kräftigung der menschlichen Arbeitskräfte in unserm Gewerbe erblickt. So wenig wir es als berechtigt ansehen würden, wenn man nur das Unternehmertum für die schweren Schäden von Berufskrankheiten verantwortlich machen würde, so wenig halten wir es auch als zwecklos, wenn man nur der Arbeiterschaft in solchen Dingen die Schuld zuschieben wollte.

Korrespondenzen

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfekerverein.) Mittels Sonderzuges fuhren etwa 300 Kollegen am 10. Mai in früher Morgenstunde von Berlin ab. In Brandenburg erwartete uns am Bahnhof der dortige Ortsverein, und unter Vorantritt der Freien Tambourvereinigung marschierten wir zum „Gewerkschaftshaus“, wo unsere diesjährige Wanderversammlung stattfand. Nach einem Gesangs-vortrag der „Graphia“ eröffnete Kollege Ledder die Versammlung und dankte für den herrlichen Empfang. Weiter begrüßte er die Delegationen des Verbandsvorstandes und des Berliner Gauvorstandes. Von der Ortsgruppe Neudamm war ein Glückwunschtelegramm eingegangen. Nach Begrüßungsansprachen der Kollegen Wendt und Schöndube (Brandenburg) gab der Vorsitzende bekannt, daß uns der Dresdener Maschinenfekerverein zu seinem 25-jährigen Stiftungsfest eingeladen habe. Auf Vorschlag des Vorstandes werden die Kollegen Leder und Glüer delegiert. Hierauf beachtete der Vorsitzende des Ablebens unseres langjährigen Vereinsmitgliedes Schürich. Den Mittelpunkt der Tagung bildete das Referat des Kollegen Braun: „Von Dresden bis Hamburg“. In seinen Ausführungen schilderte er zunächst die Ursachen der Sparten Gründungen und ging dann auf die Entwicklung der Sparten im allgemeinen wie der Maschinenfekerpartei im besondern ein. Er erinnerte daran, wie man die Sparten früher als unnütz und verbandsschädigend hingestellt hätte. In ihrem immerwährenden Bemühungen aber, sich durchzusetzen, stellten die Sparten zu allen Verbandstagen Anträge. Freilich habe die technische Entwicklung dazu beigetragen, den Sparten die Bedeutung zu geben, die sie heute haben. Durch das Wachstum stieg aber auch das Selbstbewußtsein, und man verlangte Vertretung in allen Instanzen. Leider stieß man hier auf große Schwierigkeiten. Heute, wo derartige Wünsche erfüllt sind, erscheine es allen denen, die das nicht mitgemacht haben, unverständlich, daß so etwas erst erkämpft werden mußte. Nachdem Redner gestreift, wie die Sparten bzw. die Maschinenfeker oft den Brennpunkt bei Tarifverhandlungen bildeten, und wie dadurch für Nichtspartenmitglieder immer neue Angriffspunkte geschaffen wurden, erwähnte er am Schluß seiner trefflichen Ausführungen zur Einigkeit und Mäßigkeit aller Verbandssitzungen. In die Versammlung schloß sich eine gemeinsame Mittagstafel. Am Nachmittag fand in Gruppen Besichtigung der Stadt Brandenburg mit ihren herrlichen Parkanlagen und abends Kommerzsaal.

Bezirk Briesg. Unsere diesjährige Frühjahrsbezirksversammlung fand am 10. Mai im Oberstädtchen Ohlau statt. Sie war gut besucht, es waren folgende Orte vertreten: Briesg mit 69, Opveln 20, Reiche 21, Ohlau 9, Frantenstein 2, Neustadt ein Kollege. Vor Eingang in die Tagesordnung und am Schluß der Versammlung brachte der Gesangsverein „Gutenberg“ Briesg einige Lieder auf zum Vortrag. Der Bezirksvorsitzende Spieß gedachte in ehrenden Worten unfres verstorbenen Verbandskassierers Eißler. Aus den Vorstandsberichten der einzelnen Orte war zu entnehmen, daß überall tarifliche Verhältnisse herrschen und eine gute Beschäftigung vorhanden ist. Den Kassenbericht gab Kollege Schönaus, den Bericht über den Gaulehrlingsstag Ostern 1925 in Breslau Bezirkslehrlingsleiter Schönbel. Als Referent war Kollege Birkbach (Breslau) vom Gauverband anwesend. Thema: „Gewerkschaftliche Tagesfragen“. Eine aufmerksame Zuhörerschaft war der Erfolg seiner äußerst interessanten Ausführungen. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Reiche gewählt.

D. Dessau. Am 10. Mai versammelte sich im größten und schönsten Saale Dessaus, im „Gewerkschaftshaus“, eine große Buchdrucker-Gemeinde der beiden Bezirke Dessau und Wittenberg zu einer Teilerörterung (Lammlung), um wieder einmal nach längerer Zeit (etwa vier Jahre) Gegenwartsfragen auszutauschen und Ausschau zu halten über das, was die Zukunft uns bringen wird. Nach Absingung eines Begrüßungsliedes durch den Dessauer Kollegensangverein entbot der Vorsitzende des Bezirks Dessau bei Eröffnung der Versammlung den auswärtigen Kollegen sowie dem als Referent erschienenen Kollegen Helmholz (Leipzig) den Willkommensgruß der Dessauer Mitgliebschaft. Die Berichterstattung aus den einzelnen Orten erfolgte nach Gehörung mehrerer verstorbenen Kollegen. Aus den Berichten sei kurz flüchtig, daß in allen in Frage kommenden Druckorten der beiden Bezirke eine gute Konjunktur zu verzeichnen ist, so daß in verschiedenen Druckereien Überstunden an der Tagesordnung sind. Die Lehrlingsorganisation zeigt in den verschiedenen Berichts-orten eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Der Besuch der Lehrlingsveranstaltungen kann als ein guter bezeichnet werden. Im Vordergrund der ganzen Tagung stand der Vortrag des Kollegen Helmholz über „Gewerkschaftliche Kulturarbeit“, welcher nach über einstündiger Dauer mit großem Beifall aufgenommen wurde. In markanten Worten schilderte der Redner die mühe und rastlose Arbeit der freien Gewerkschaften, die wirtschaftspolitischen und sozialen Probleme des Gewerkschaftskampfes und die Voraussetzungen zur Leistung gewerkschaftlicher Kulturarbeit. Die ausgedehnte, fast durchweg auf hohem Niveau stehende Debatte, die dem Vortrage folgte, bekräftigte in der Hauptsache das vom Redner Ausgeführte. Die Besprechung verschiedener anderer Angelegenheiten bildete den Abschluß der imponant verlaufenen Versammlung.

Hildburghausen. In einer starkbesuchten Versammlung referierte Kollege Schuster (Leipzig) vom Bildungsverband über den Werdegang von Schrift und Satz von 1870 bis zur Gegenwart. In Hand einer Drucksauchenausstellung erläuterte er in aufdringlichem Vortrag den dauernden Fortschritt der Satz- und Drucktechnik, ferner die Farbenbehandlung, die Anwendung von Schriftsetzern usw. Die fast restlos erschienenen Lehrlinge und Kollegen dankten mit reichem Beifall. Möchte

uns seitens des Bildungsverbandes ein derartiger Abend recht bald wieder beschieden sein! Kollege Schuster wird gern an Hildburghausen zurückdenken, zumal nach der interessanten Versammlung noch eine urgemütliche Fideitas einsetzte, begleitet von der Musik unserer Hauskapelle.

Krefeld. (Maschinenfeker.) Am 3. Mai fand hier die zweite Versammlung der Maschinenfekervereine Rheinland-Westfalens statt. Unter geschäftlichen Mitteilungen machte Vorsitzender Schröder auf die am 13. und 14. Juni d. J. stattfindende Jubiläumssfeier der Gauvereinigung aufmerksam. Zur Bestreitung der Kosten des Festes beschloß die Versammlung, daß die Bezirke für jedes Mitglied 1,50 M. an die Kasse der Gauvereinigung abzuliefern haben, wofür jeder eine Festschrift erhält, die zum freien Eintritt zu den Veranstaltungen für sich und seine Angehörigen berechtigt. Es erfolgten dann 58 Maßnahmen. Darauf entspann sich eine Aussprache über Kollegen, die eine sechswöchige Ausbildung an einer Schmaßmachenschule mitgemacht haben. Dabei kam zum Ausdruck, daß unbedingt an der 13wöchigen Ausbildung festgehalten werden muß. Den Kassenbericht erstattete Kollege Nierath. Es wurde ihm Entlastung erteilt. Die Versammlung schloß mit einem anschaulichen Vortrag über die elektrische Beheizung an Schmaßmaschinen. Jeder Maschinenfeker wird froh sein, wenn die Frage der elektrischen Beheizung gelöst ist, da sie ihn von den schweren Belastungen und gesundheitsföhligen Schädigungen gegenüber andern Beheizungen erlöst. Die nächste Versammlung findet laut Versammlungsbeschluss in Münster statt.

Neustadt a. d. S. Am Sonntag, dem 3. Mai, fand hier eine Jubiläumskunft der pfälzischen Bezirke- und Ortsvorsitzenden statt. Betreffs Aussprache über den am 28. Juni in Neustadt a. d. Haardt stattfindenden Pfälzer Buchdruckeritag. Die Neustädter Vorstandschaft hatte schon genügende Vorarbeit geleistet, so daß die Besprechungen schnell vonstatten gingen. Über das vom Kollegen Birghan in sehr ausführlicher Weise dargelegte Programm über den Verlauf des Festes entspann sich eine lebhafteste Aussprache; es wurde nach einigen Ergänzungen von allen anwesenden Kollegen gutgeheißen. So wurde beschlossen, Sonnabendabend mit den schon von auswärts ein-treffenden Kollegen im „Johannistergarten“ eine gemütliche Zusammenkunft zu veranstalten. Sonntag früh 9 Uhr findet im „Saalbau“ eine akademische Morgenfeier statt. Außer Musikvorträgen werden Gesangschor von den Kollegensangvereinen von Lubwiaschafen und Neustadt a. d. Haardt geboten werden. Die Festrede hat Kollege Fülle (Berlin) übernommen. Nachmittags findet ein kurzer Spaziergang nach der idyllisch gelegenen „Königsmühle“ statt. Von 4 Uhr ab ist dann wieder analoge Unterhaltung im „Saalbau“ zu Neustadt. Musik, Gesang, Vorträge, Preisquadrätele und Tanz werden für genügende Abwechslung sorgen. Es wurde weiter beschlossen, kein Eintrittsgeld zu erheben; die Unkosten werden prozentual auf die sechs Bezirksvereine der Pfalz verteilt. Mögen nun die Bemühungen um den Pfälzer Buchdruckeritag damit belohnt werden, daß die Kollegen der Pfalz und der Nachbarländer recht zahlreich am 28. Juni zu der gemeinsamen Feier erscheinen und alles daran setzen, daß dieser Tag einen recht würdigen Verlauf nimmt. — Nach fast dreijähriger Pause fand in Dürkheim unsere letzte Bezirksversammlung statt. Es hatte sich erfreulicherweise eine stattliche Anzahl Kollegen eingefunden. Der Hauptziehungspunkt dürfte wohl in der Anwesenheit unfres Gauvorsehers Conradi bestanden haben, der uns durch einen Vortrag über „Organisation und Tarifvertrag“ in atkbewährter Weise zu fesseln vermochte. Die Objektivität seines Vortrages und seine beherzigenen Schlusssätze lösten stürmischen Beifall aus. Nachdem das Mittagsmahl gemeinsam eingenommen, schloß ein interessanter Spaziergang zur „Limburg“ den Tag ab, zu dessen Verschönerung die Dürkheimer Kollegen alles ausboten hatten.

Waldheim. Am 3. Mai vereinigten sich die Kollegen der Orte Waldheim, Hartha, Geringswalde, Roßlitz und Colbitz hier zu einer Bezirksversammlung. Der Vorsitzende des Ortsvereins Waldheim, Kollege Bergmann, konnte in seinen einleitenden, begrüßenden Worten, die besonders auch unfrem geschätzten Gauvorsteher Dr. Fick galt, seine Freunde über den zahlreichen Besuch bekunden. Mit denjenigen, die nur Interesse für fertige Lohnarbeiten zeigen, rechnet man sowieso nicht — sie „glänzen“ wieder. Dem Vortrage des Kollegen Dr. Fick: „Organisatorisches und Tarifliches“, folgte man mit Interesse. Er wies eingangs mit Bedauern auf das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl hin, was auf die Unkenntnis breiter Volksschichten in wirtschaftlichen und politischen Dingen zurückzuführen sei. Ferner behandelte er u. a. die Fragen der Kündigungsschutz und Arbeitszeit, die Ferien, die Lehrlingskala und streifte die Urabstimmung des Tarifs. Um mit dem Technischen Schritt zu halten, müsse sich jeder seiner Sparte anschließen und sich weiterbilden. Jeder müsse mit kämpfen und sich nicht alles von den Führern in den Schoß legen lassen. Seinen Vortrag beendete er mit der Aufforderung, aus diesem Rückblick zu ziehen und mitzuwirken am Wohle der Arbeiterschaft. Kollege Bergmann dankte dem Redner namens der Versammlung. Die Aussprache war lebhaft. In seinem Schlußwort wies Kollege Dr. Fick auf die Errungen-schaft unfres alten Kollegen hin und nahm dabei Gelegenheit, unfren lieben Kollegen Arnolds zu seinem 25-jährigen Verbands-jubiläum mit warmen Worten zu begrüßen. Dem folgte nach Kollege Bergmann namens des Ortsvereins Waldheim an unter Über-reichung eines schönen Spazierstickes und eines Blumenstraußes. Ein Ausflug nach Kriebitz und seiner Umgebung hielt noch viele Teil-nnehmer bis zum späten Abend in geselliger Runde beffammen.

Allgemeine Rundschau

Mitteldeutscher Jungbuchdruckerstag in Leipzig. Die in Leipzig ankommenden Abteilungen wollen folgendes beachten: Der Bahnhofsdienst steht auf der Ostseite des Bahnhofes, Bahnsteig 25—26, kenntlich durch Flagge in den Buchdruckerfarben und dunkelgrünem Wimpel der Wandergruppe. Dorthin muß sich jede Abteilung begeben, von hier aus Abmarsch nach dem „Volkshauss“. Wer sich verlaufen sollte, muß vom Bahnhof mit der Straßenbahn, Linie 10, Richtung Connewitz, bis ans „Volkshauss“ fahren. Freiquartiere sind in mehreren Schulen in der Nähe des „Volkshauss“ besetzt. Wer im Besitz einer Schlafdecke ist, möge diese mitbringen. Wir bitten die Kollegen, allen Lehrlingen, die sich am Leipziger Jungbuchdruckerstag beteiligen, von dieser Mitteilung Kenntnis zu geben.

Warnung. Dem Vorstand des italienischen Bucharbeiterverbandes wurde uns mitgeteilt, daß ein gewisser Pagnini, ein Industrieller, in Pistoia a bemüht ist, Arbeitskräfte aus Deutschland nach dort zu ziehen. Pistoia liegt zwischen Bologna und Florenz, auf der Route nach Rom. Da es sich um einen Unternehmer handelt, der mit der Sektion Pistoia des italienischen Bucharbeiterverbandes im Konflikt liegt, wird vor Zugang dringend gewarnt.

Weisterprüfung. Vor der Handwerkskammer zu Kassel bestand der Schriftsetzer Hermann Bergmann aus Bunzlau die Weisterprüfung.

Unternehmer, los! für die Arbeiterpresse. Die bedeutame Entwicklung der sozialistischen und gewerkschaftlichen Presse, wie sie auf der Berliner Klamemesse gezeit wurde, ist von den Unternehmern nicht unbeachtet geblieben. In dem soeben erschienenen umfangreichen Geschäftsbericht der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wird hierauf mit anerkennenden, aber auch ein wenig grossen und unwillig die Gefahr witternden Worten hingewiesen. Es heißt da: „Mit ganz besonderem Nachdruck ist der Aufbau der Presse und im Zusammenhang damit auch der Ausbau sonstiger publizistischer Tätigkeit von Seiten der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften betrieben worden. In diesem Zusammenhang sei auf die außerordentlich rührige Verlagsanstalt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes verwiesen, die es sich besonders in letzter Zeit zur Aufgabe gemacht hat, ihre kulturpolitischen und sozialpolitischen Veröffentlichungen auch in für jugendliche Kreise geeigneten Ausgaben herauszubringen. Daneben hat die sozialdemokratische Fachpresse eine beachtliche Bereicherung in einigen gut geleiteten Zeitschriften erfahren. Eine weitgehende Zentralisation der Leitung dieser Veröffentlichungen scheint eingetreten zu sein, da man feststellen muß, daß sie gedanklich nahezu völlig übereinstimmen. Unzweifelhaft liegt in dieser publizistischen Tätigkeit eine große Kraftquelle, die um so mehr in die Erscheinung tritt, als die sozialdemokratische Tagespresse sich des vielseitigen, von ihrer Fachpresse gebotenen Stoffes mit Geschick zu bedienen versteht. Auf den großen Einfluß, welchen die sozialdemokratische offizielle Korrespondenz, der sozialdemokratische Parlamentsdienst, ausübt, muß bei Würdigung dieser Frage besonders hingewiesen werden. Der mehrfach festzustellende Versuch, die öffentliche Meinung durch unrichtige Nachrichten zu beeinflussen, sei hier nur kurz erwähnt. Es kommt hinzu, daß die sozialdemokratische Presse ihre an sich schon erheblich günstiger gewordene wirtschaftliche Lage durch eine geschickte Bearbeitung des Anzeigenlebens noch weiter zu verstärken versteht. Ein nahegelegender Vergleich mit der Fachpresse des deutschen Unternehmertums führt zu der keineswegs erfreulichen Erkenntnis, daß dieser, soweit es sich nicht um ganz ausgesprochen nur einem Industriezweig dienende Fachblätter handelt, eine viel geringere Unterstützung in dieser Beziehung zuteil wird, als das nötig wäre, um diese wichtigen Organe so auszubauen und erweitern zu können, wie das der Bedeutung der innerpolitischen Auseinandersetzungen entsprechen würde. Das Verständnis für die Bedeutung und den Wert, aber auch für die Aufgaben der Tages- und Fachpresse scheint auf Seiten der Arbeiterschaft leider noch immer weniger klar vorhanden zu sein, als das bei den Arbeitnehmern der Fall ist.“ Mehr als dürftig war es, was es auf der Klamemesse an demokratischen Blättern zu sehen gab. Die Schwerindustrie hat alles aufgefressen. Girardet, Sudt, Broschek, Jugenberg, Stinnes: das sind die Großfabrikanten der öffentlichen Meinung für die deutsche Provinz.

Abonnementserpressung. Dem „Berliner Tageblatt“ entnehmen wir folgende Nachricht: „Jemand bekommt mehrmals hintereinander die laufenden Nummern einer süddeutschen Frauenzeitung zugeschickt. Nach einiger Zeit liegt dem Blatt ein sentimentaler Wunddruck dieses Inhalts bei: „Gewonnen! Das erstrebte Ziel ist erreicht. Die Zeit des Sehnsens, des Hangens und Bangens ist vorüber. — Ist sie auch für uns schon vorüber? Und können wir dem „Gewonnen“ auch das „Behalten“ beilehen? — Wir hoffen es! Doch wollen wir noch einen weiteren Beweis dafür erbringen, daß sie es verdient, Aufnahme in Ihr Haus zu finden.“ Mit dem „sie“ ist besagte Zeitschrift gemeint. Zum Schluß aber heißt es dann: „Wollen Sie sie nicht behalten? Dann senden Sie uns den umliegenden Bezahlzettel oder diese Nummer mit dem Vermerk: „Annahme verweigert“ zurück. Ohne Nachricht von Ihnen nehmen wir aber an, Sie ab nächsten Monat als neuen Besucher bis zum Ende des laufenden Vierteljahres betrachten zu dürfen.“ In der Regel beantwortet man derartige Judringlichkeiten weder positiv, noch negativ. Und das scheint gerade das zu sein, was von dem Absender erwartet wird. Dem nun beantwortet er das Schweigen lähm mit einer Mahnung, die mancher Abonnent wider Willen ahnungslos oder um des Lieben Willens verahmt. Dabei handelt es sich bloß um eine Drohung, um einen unehrlichen plumpen Versuch, zum Abonnentenfame. Bei hartnäckiger Weigerung könnte dem Rentierten nichts Schlimmeres passieren, als

daß er sich das Blatt endgültig vom Hals schafft. Es ist zu bedauern, daß das „Berliner Tageblatt“ den Namen dieser jamaikanischen Brauerei nicht nennt.

Das Einkommen der deutschen Bevölkerung. In den „Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Berlin“ ist eine lehrreiche Statistik über die Verteilung des Volkseinkommens vor und nach dem Kriege veröffentlicht. Die Zahlen schwanken bei den verschiedenen Berechnungen ein wenig, doch beträgt das deutsche Volkseinkommen heute nur noch etwa ein Drittel des Einkommens vor dem Kriege, gegen 10 Milliarden vor dem Kriege, ist es heute nur auf 3 Milliarden gesunken. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnete, lag das Einkommen im Jahre 1913 bei 1200 M., heute nur bei 400 M. Eine überaus niedrige Zahl. Wie wenig muß da ein großer Teil unseres Volkes verdienen und wie groß muß dieser Teil sein!

Die Steuerbelastung des Lohnempfängers. Im Berliner „Volk“ war eine Zusammenstellung der Lohnsteuern im Ausland im Vergleich mit Deutschland enthalten, deren Ergebnis in zwei Sätze zusammengefaßt wird: 1. In keinem dieser Länder ist das Steuerfreie Einkommensminimum so gering wie in Deutschland. Es beträgt in Amerika 200 M., in England 2700 M., in Frankreich 1500 M., in Schweden 1120 M., in Österreich 840 M. — dagegen in Deutschland nur 720 M. 2. In keinem Lande finden wir so unsoziale Familienermäßigungen wie in Deutschland. Diese doppelte soziale Ungerechtigkeit, die die deutsche Lohnsteuer von den Einkommensteuern der andern Länder auszeichnet, kommt auch zum Ausdruck, wenn man die tatsächliche Belastung des Lohnempfängers in den einzelnen Ländern gegenüberstellt. Unter Berücksichtigung des Existenzminimums und der sozialen Abzüge in den einzelnen Ländern ergibt sich folgende Übersicht für die Belastung des Gesamteinkommens einer vierköpfigen Familie:

Bei einem Einkommen von M.	Deutschland	Amerika	England	Frankreich	Schweden
800	—	—	—	—	—
1000	2,0	—	—	0,9	—
1500	3,6	—	—	0,9	—
2000	4,5	—	—	0,9	0,4
3000	5,3	—	—	2,1	1,7
5000	6,0	—	—	2,4	2,6
8000	6,4	—	1,1	5,2	4,4

Diese Übersicht ist der beste Beweis dafür, wie unsozial die deutsche Lohnsteuer im Verhältnis zu den Lohn- und Einkommensteuern der andern Länder ist.

Der Kampf um die Aufwertung. Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationsparteien teilt dem „Berliner Tageblatt“ mit, daß sämtliche Aufwertungsorganisationsparteien einmütig das Kompromiß der Regierungen ablehnen. Sie befinden sich dabei in voller Abstimmung mit ihrer mehr als zehn Millionen betragenden Anhängerenschaft. Sie fordern jetzt die Anwendung des in Verfassung und Gesetzgebung verankerten Rechtsanspruches auf vollwertige Leistung des Schuldners. Sie sind bereit, dem Schuldner bei Unfähigkeit der vollwertigen Leistung diejenige Rücksichtnahme auf seine wirtschaftliche und soziale Lage zu zeigen, auf welche dieser durch Nachweis seiner bisfälligen Anspruch hat. Anders als fürs Volk handhabt man die „Aufwertung“ bei ehemaligen „gekronen Häuptern“ und ihrer Stämme. Dem braunschweigischen Herzogshaus wurde vom Zivilsenat des Oberlandesgerichts Braunschweig eine Rente von 850 000 M. jährlich zugesprochen. Es sind so viele Domänen und Forsten zu überweisen, daß dem Herzogshaus nach Abzug der von ihm übernommenen Lasten eine jährliche Reineinnahme von 250 000 M. gesichert wird. Außerdem sind 100 000 M. in bar jährlich der Herzogsfamilie in vierteljährlichen Raten von je 25 000 M. im voraus zu zahlen. Allerdings ist zu diesen Verschönerungen des Senats die Zustimmung beider Progressparteien erforderlich.

Die Schulden Europas an Amerika. Außer an Deutschland und an England haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika folgende Forderungen an die andern europäischen Staaten (in Goldmark):

Schuldner:	Kriegsschulden:	Wiederaufbau-schulden:	Zusammen
Frankreich	3 847 521 000	143 137 000	3 990 658 000
Italien	2 015 079 000	—	2 015 079 000
Belgien	190 013 000	261 450 000	451 463 000
Polen	—	182 471 000	182 471 000
Tschechoslowakei	—	110 906 000	110 906 000
Südslawien	—	61 587 000	61 587 000
Rumänien	15 507 000	28 292 000	43 799 000
Österreich	—	28 386 000	28 386 000
Estland	—	16 789 000	16 789 000
Griechenland	16 500 000	—	16 500 000
Armenien	—	11 263 000	11 263 000
Finnland	—	9 000 000	9 000 000
Lettland	—	6 032 000	6 032 000
Litauen	—	5 978 000	5 978 000
Ungarn	—	1 959 000	1 959 000

Die Verteilung des Weltgoldes. Nach den letzten vorliegenden Ausweisen befinden sich volle 15 Proz. des Goldvorrates der Welt in den Kassen der Vereinigten Staaten von Amerika. Der Wert des in Münzen ausgeprägten Goldes wurde vor dem Kriege auf zwei Milliarden Pfund Sterling geschätzt. Hiervon befindet sich gegenwärtig der dritte Teil in Amerika, und zwar teils im Staatschatz, teils in den Kassen der Bundesbanken. Von dem verbleibenden Rest entfallen 12 1/2 Proz. auf England, weitere 22 Proz. verteilen sich auf Frankreich, Italien, Japan und Spanien. Deutschland besitzt lediglich zwei Prozent des weltweiten Weltgoldes, Holland 2 1/2 Proz., während etwa 15 Proz. auf alle übrigen Länder entfallen.

Diesjährige gewerkschaftliche Verbandstage. Der Verbandstag der Fleischer begann am 17. Mai in Berlin, die Verbandstage der Lebensmittel- und Getreidearbeiter in Augsburg und der Freischaffenen auf Schloss Tännlich beginnen am 15. Juni. Am 21. Juni tagen die Eisenbahner in Köln und die Lederarbeiter in Hamburg. Der Verbandstag der grabarischen Hilfsarbeiter findet ab 29. Juni in Hamburg statt, der der Futarbekker beginnt am 29. Juni in Köln. Die Fabrikarbeiter tagen ab 5. Juli in Leipzig und die Buchbinder ab 27. Juli in Hamburg. Der 16. Verbandstag der Bekleidungsarbeiter in Leipzig und der Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter in Frankfurt a. M. beginnen am 3. August. Der Breslauer Gewerkschaftskongress folgt am 21. August.

Die gelben Gewerkschaften sind nicht tariffähig. Nach der Verordnung über Tarifverträge vom 23. Dezember 1918 kann ein Tarifvertrag nur von Vereinigungen von Arbeitern abgeschlossen werden. Auch die Arbeiter eines Betriebes können sich zu einer Vereinigung zusammenschließen zur Wahrnehmung ihrer Rechte; eine solche Vereinigung kann unter Umständen tariffähig sein. Sie ist es aber nicht schon deshalb, weil sie lediglich aus Arbeitern besteht und zu ihren hauptsächlichsten Aufgaben die Regelung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder zählt. Es wird vielmehr vorausgesetzt, daß die vertragsliebende Vereinigung die Eigenschaften besitzt, die sie befähigen, Träger eines Tarifvertrages zu sein. Also: sie muß einmündig sein, die sich aus dem Tarifvertrag ergebenden Pflichten zu erfüllen und die Rechte ihrer Mitglieder wahrzunehmen. Deshalb muß sie unbedingt frei sein von jedem Einfluß von Unternehmerseite her; für die Wahrnehmung der Rechte ihrer Mitglieder muß sie ausreichend Gewähr bieten. Das kann man aber nicht sagen von jenen Organisationen, die vom Unternehmertum als gelbe Gegenorganisationen gegen die Gewerkschaften ausgeschaltet werden.

Einziehung der 50-Rentenmark-Scheine. Die Rentenmarkscheine zu 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 sind zur Einziehung aufgerufen und werden von den öffentlichen Kassen nur noch bis zum 31. Mai 1925 als Zahlungsmittel angenommen, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 30. September 1925 gegen andres Geld umgetauscht. Die Einziehung der 50-Mark-Scheine geschieht um der vielen Nachbildungen willen, die gerade von diesem Wertabschnitt von Fälschern in Umlauf gesetzt werden. Die Nähe des Termins, von da an die Scheine nur noch bei den Kassen der Reichsbank umgetauscht werden, veranlaßt, wie das häufige Vorkommen von Falschstücken in den letzten Wochen zeigt, die Verbrecher, in der verbleibenden kurzen Frist noch möglichst viele Falschscheine abzusetzen. Bei der Annahme der 50-Rentenmark-Scheine ist deshalb größte Vorsicht geboten.

Literarisches

Das Schaffen des Verlags E. S. M. Diez Nachh. im Jahre 1924. Dieser bekannte Berliner Verlag, der kürzlich erst wieder ein vorzügliches Buch für den „Büchereis“ herausgebracht (Martin Andersen Nexø: „Söhne“, Roman) jetzt in seinem Schaffen während des Jahres 1924 einen Hochstand, um den ihn manch andres Verlagsunternehmen beneiden kann. Es ist bei der zur Verfügung stehenden Raum nicht möglich, die gesamten Veröffentlichungen ausführlich zu besprechen. Aber so viel darf schon von vornherein gesagt werden: alle Bücher zeigen sich in vornehmem, typographisch einwandfreiem Gewande. Ein Freude für jeden Bücherliebhaber. — Von Karl Kraus' herausgegeben ist Karl Marx: „Zur Kritik der politischen Ökonomie“. Es ist die 10. Auflage der zweiten Ausgabe, deren erste Auflage 1907 erschien. Also nichts Neues, sondern eine Ergänzung des aufgebrauchten Bestandes. Der Inhalt dieses Wertes empfiehlt sich sehr durch die Namen des Verfassers und des Herausgebers. — Auf Lunzbruderpapier, zum Teil in Garbdruck, jetzt sich ein grün gebundenes Buch mit dem schwarzen und goldenen Titel: „Der Sozialismus in der Karikatur“, von Friedrich Wendel. In annähernd 200 mühsam reproduzierten Karikaturen der satirischen Presse seit 1840 gibt der Verfasser eine ebenso anschauliche wie amüsante Geschichte der sozialistischen Bewegung, speziell auf deutschem Boden, im Spiegel der Karikatur. — Ein andres Buch von Friedrich Wendel präsentiert sich uns in blauem Leinenbande mit der goldenen Aufschrift: „Palast“. Es ist eine Monographie über den Künstler Hans Pölsche, den Sohn des kleinen Beamten, der schon als Proletarierelend kennen lernte und später es künstlerisch auswertete, und dessen Schaffen am Anfang des 20. Jahrhunderts bereits besonderes Aufsehen erreichte. — Kurt Großewitz: „Unser Raub“. Ein Liebesbuch aller Naturfreunde, in einem Gewand, das das berühmte Wort fast laienmännlich verdient. Wilhelm Bölsche schrieb 1907 schon das preisende Vorwort zu diesen entzückenden Kalendern. Nachdem das Buch jetzt nahezu zehn Jahre vergriffen ist, kam diese Neuauflage, die durch die stimmungsvolle Auswahl der ziemlich Doppeltaktversteht. — Briefe aus der Siebe schrieb Jürgen Brand an seine jungen Freunde und nannte sie: „Mendelsohn“. Er alterte diese Briefe nach den Monaten, anfangend mit dem Februar. Es ist kein plastisches Buch, wie der Titel vermuten läßt; es ist ein Lehrgangsbuch im besten Sinne. — „Alten und Jungen“ ist ein Jugendbuch, Ernst Krafft, ein junger Ingenieur und Techniker, der Jugend im Denken und Fühlen ausmüde geworden, hat in verblüffender Kürze und doch erschöpfend alle Probleme getreift, die einen rechten Jungen bewegen. — Auf ein völlig andres Gebiet führt uns Paul Kampffmeyer in seinem Buche: „Vom Funktionellen zum freien Arbeiter“. Er gibt in diesen Randbüchern auf 30 Seiten Kleinotiaun reißvolle kulturhistorische Miniaturen, gerichtet auf ungewöhnliches Wissen und scharfe Beobachtung des Stoffes. — Im selben Format erschien von Wilhelm Mos ein Lebens- und Charakterbild aus dem großen Bauernkrieg: „Morian Geiger“. Aus dem wilden Getümmel der Zeit ragt der Name des Hilters Morian Geiger als des bedeutendsten Rekonstruktionshelden jener Epoche, von der offiziellen Geschichtsschreibung keine, im Volke seiner Heimat heute noch lebendig. Ein vor 15 Jahren publizierter Essay aus der Feder des gleichen Autors soll Gerhart Hauptmann mit als historischer Unterlage zu seinem berühmten Drama „Morian Geiger“ gedient haben. Ein Verstoß der letzten Schrift mit dem Hauptmannschen Drama ist besonders reizvoll. — Friedrich Wendel: „Geschichte in Anekdoten“. Es ist ein lustiges und höchst unterhaltendes Buch von steinigem Format wie des vorerwähnten, und doch wird jeder, der es liest, die ernstliche Seite dieser großen Wandereffellen. — Tage einer entzückenden Jugend zeigt uns der Roman „Hilbe Lichtwart“ von Richard Hoffmann. Es ist kein allzu großes Buch; der Sturm und die See brausen darin. Man atmet Seelust. — Ein andres, gewaltiger Roman von Ernst Lüttner heißt „Schicksalsgeschichte“. Er ist auch äußerlich anders als der Roman der Hilbe Lichtwart, 366 Seiten 8°. Ein Erziehungroman der Gegenwart, ausmündend in die freundliche Erklärung der Menschheit und ihres Zukunftslampens. — Hans Pölsche: „Großstadtgeschichten“. Der Arbeitermater hat die Feder angefaßt, um Dilettante Stoffe des Schriftstellers, denen er mit dem Pinsel nicht bekommen konnte. Es sind Beiträge zur Selbstkritik des Kleinbürgertums, des Proletariats und des Pazifismus, die in diesen Novellen geschildert werden. — Jan Kleinblewitt. Ein Satz aus seinem Leben. Von Heinrich Schulz. Kein Buch zum „Verstehen“, aber eins von den Lieben und nicht allzu häufigen Büchlein, in denen man nach nach Jahren in einer Stunde der Vertrautheit, der Bestimmtheit, der Erinnerung wieder einmal lallert. — Von demselben Verfasser, mit Kindern von Hans Pölsche, ein Märchenbuch: „Von Menschen, Tieren und Dingen“. Da haben die Kinder die zu lesen. Es sind die Geschichten in einer Form in Erzählungen, die dem Märchenstil des Kindes entsprechen und dabei auch für den erwachsenen mit dem an sich Prozess steht, ist geschult, und höchst als Märchenmater Ge. der große

Beitrag. Es ist ich ins Reich der Schwärzlichen? Auch in diesen Märchen... (Text continues with a review of a book, mentioning 'Das Buch der Bücher' and 'Die Weltgeschichte').

Briefkasten

H. I. in K.: Das hatte selbstverständlich seine besonderen Schwierigkeiten. Es ist aber... (Text continues with a letter from H. I. in K. regarding a subscription or publication matter).

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepark 5 111. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1191. Vorkassentele: Berlin K. 1028 67 (S. Schweinitz)

Hamburg-Wilmsen, Nachstehende Kollegen werden aufgefordert, ihre Karte bis 15. Juni 1925 zu belegen, widrigenfalls Auslosung erfolgt: H. Wubertzig (Hauptbuchnummer 39 54), Felix Reders (132 388), F. Wendemühl (94 064), W. Bergmann (132 557), Karl Bornhöft (57 000), Karl Bolde (90 300), G. Conrad (4668), B. Dabbelke (117 877), S. Danke (117 721), Willi Dose (132 577), G. Dornbusch (54 134), F. Fundburg (53 140), H. Gahrh (14 019), A. G. G. G. (102 188), D. Grube (29 603), Hermann Hanke (117 806), Willi Hoff (117 816), S. H. H. H. (89 441), Hermann H. H. H. (117 847), Kurt K. K. K. (114 444), Willi K. K. K. (124 100), Karl K. K. K. (27 288), K. K. K. (53 577), Willi K. K. K. (117 921), Kurt K. K. K. (54 014), W. Lehne (102 372), D. D. D. D. (117 626), Friedr. Scherff (132 500), A. G. G. G. (21 611).

Adressveränderungen

Hückenberg a. d. O. Vorstehender: Max Thierbach, Prinz-Carolath-Str. 21. Nordensham a. d. Wefer. Vorstehender: Otto Freundt, Hansingstr. 23, 1.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die belagte Adresse): Im Gau Berlin die Geher 1. Max Rehnitz, geb. in Berlin 1908, ausf. daf. 19-8; 2. Walter Büttcher, geb. in Scholwin 1902, ausf. in Berlin 1920; 3. Heinrich Bräuer, geb. in Berlin 1902, ausf. daf. 1920; 4. Hubert Brandt, geb. in Berlin 1900, ausf. daf. 1919; 5. Erich Buchmann, geb. in Weihen 1901, ausf. daf. 1920; 6. Paul Böhmer, geb. in Berlin 1903, ausf. in Mühlberg 1921; 7. Albert Brandt, geb. in Berlin 1903, ausf. in Bühlitz 1912; 8. Franz Fielmeier, geb. in Berlin 1890, ausf. daf. 1893; 9. Max Gampert, geb. in Lübeck 1902, ausf. in Berlin 1922; 10. Fritz Hamel, geb. in Lippehe (H. H.) 1892, ausf. daf. 1919; 11. Franz G. G. m. e. r. geb. in Gollap 1885, ausf. daf. 1913; 12. Alfred Hausmann, geb. in Mühlberg 1895, ausf. in Guben 1903; 13. Georg Heine, geb. in Berlin 1897, ausf. in Brandenburg 1815; 14. Wilhelm Hofer, geb. in Berlin 1898, ausf. daf. 1903; 15. Karl Horst, geb. in Gärtnersdorf 1891, ausf. daf. 1900; 16. Max John, geb. in Gurlin 1877, ausf. daf. 1902; 17. Werner K. K. K. geb. in Berlin 1906, ausf. daf. 1923; 18. Friedrich K. K. K. geb. in Spandau 1899, ausf. in Berlin 1912; 19. Max K. K. K. geb. in Berlin 1893, ausf. daf. 1911; 20. Richard Kraus, geb. in Weismann 1889, ausf. in Gera 1902; 21. Hugo K. K. K. geb. in Berlin 1883, ausf. daf. 1901; 22. Arthur K. K. K. geb. in Pöppone 1882, ausf. daf. 1909; 23. Max K. K. K. geb. in Berlin 1894, ausf. in Austerlitz 1903; 24. Walter K. K. K. geb. in Rummelsburg 1904, ausf. in Berlin 1922; 25. Willi K. K. K. geb. in Kiel 1903, ausf. daf. 1922; 26. Gerhard K. K. K. geb. in Charlottenburg 1901, ausf. in Berlin 1921; 27. Herbert K. K. K. geb. in Berlin 1902, ausf. daf. 1921; 28. Paul K. K. K. geb. in Berlin 1899, ausf. daf. 1917; 29. Max K. K. K. geb. in Berlin 1894, ausf. daf. 1912; 30. Georg K. K. K. geb. in Berlin 1904, ausf. daf. 1921; 31. Peter K. K. K. geb. in Tondern 1890, ausf. daf. 1904; 32. Georg K. K. K. geb. in Altland 1902, ausf. daf. 1920; 33. Karl K. K. K. geb. in Magdalenburg 1893, ausf. in Magdalenburg 1901; 34. Kurt K. K. K. geb. in Weeslau 1904, ausf. in Königsmünsterhausen 1922; 35. Karl K. K. K. geb. in Stohfurt 1877, ausf. daf. 1895; 36. Rudolf K. K. K. geb. in Berlin 1904, ausf. daf. 1919; 37. Martin K. K. K. geb. in Strehlen 1891, ausf. daf. 1912; 38. Erich K. K. K. geb. in Gagnanau 1904, ausf. in Tübingen 1919; 39. Willi K. K. K. geb. in Berlin 1902, ausf. daf. 1920; 40. Hans K. K. K. geb. in Berlin 1904, ausf. daf. 1922; 41. Erich K. K. K. geb. in Gagnanau 1899, ausf. in Berlin 1914; 42. Wilhelm K. K. K. geb. in Weeslau 1901, ausf. in Weeslau 1919; 43. Wilhelm K. K. K. geb. in Elstertal 1892, ausf. daf. 1909; 44. Emil K. K. K. geb. in Altona 1902, ausf. in Neudamm 1921; 45. Georg K. K. K. geb. in Berlin 1904, ausf. daf. 1922; 46. Rudolf K. K. K. geb. in Torgau 1891, ausf. daf. 1911; 47. Georg K. K. K. geb. in Berlin 1894, ausf. in Weeslau 1892; 48. Otto K. K. K. geb. in Berlin 1896, ausf. daf. 1901; 49. Karl K. K. K. geb. in Berlin 1896, ausf. daf. 1896; 50. Anton K. K. K. geb. in Berlin 1891, ausf. in G. K. K. K. 1900; 51. Der Stempelk. K. K. K. geb. in Torgau 1904, ausf. in Berlin 1921; 52. Der Jurist. K. K. K. geb. in Weeslau 1907, ausf. in Dresden 1914; 53. Der D. K. K. K. geb. in Torgau 1894, ausf. in Berlin 1907; 54. Der K. K. K. geb. in Berlin 1907, ausf. daf. 1920; 55. Arthur K. K. K. geb. in Berlin 1891, ausf. in Berlin 1892; 56. Karl K. K. K. geb. in Magdalenburg (Altort) 1890, ausf. daf. 1902.

20. Georg Helfrich, geb. in Erfurt 1873, ausged. bei 1891; 60. Willi Hempel, geb. in Leipzig 1866, ausged. bei 1914; 61. Carl D... geb. in Berlin 1867, ausged. bei 1917; 62. Erich... geb. in Bismarck 1904, ausged. bei 1922; 63. Richard... geb. in Berlin 1899, ausged. in Schöneberg 1915; 64. Paul... geb. in Berlin 1902, ausged. bei 1915; 65. Emil... geb. in Rixdorf 1901, ausged. in Berlin 1920; 66. Erich... geb. in Rixdorf 1899, ausged. in Berlin 1917; 67. Rudolf... geb. in Berlin 1902; 68. Kurt... geb. in Berlin 1901, ausged. in Berlin 1920; 69. Hermann... geb. in Weidenau bei Heilsdam 1879, ausged. in Neubabelsberg 1899; 70. Alfred... geb. in Halle a. d. S. 1890, ausged. in Berlin 1914; 71. Erik... geb. in Berlin 1903, ausged. bei 1922; 72. Wilhelm... geb. in Stolp i. Pom. 1902, ausged. bei 1921; 73. Artur... geb. in Berlin 1896, ausged. bei 1914; 74. Alfred... geb. in Rixdorf 1897, ausged. in Berlin 1915; 75. Friedrich... geb. in Charlottenburg 1891, ausged. in Berlin 1912; 76. Moriz... geb. in Berlin 1888, ausged. bei 1907; 77. Erik... geb. in Cranienburg 1902, ausged. in Berlin 1911; 78. Erich... geb. in Berlin 1898, ausged. bei 1918; 79. Georg... geb. in Berlin 1901, ausged. bei 1920; 80. Emil... geb. in Rixdorf 1903, ausged. in Berlin 1921; 81. Artur... geb. in Berlin 1898, ausged. bei 1918; 82. Richard... geb. in Rixdorf 1903, ausged. in Berlin 1921; 83. Der Sieher... geb. in Berlin 1903, ausged. bei 1922; 84. Der Stereotyp... geb. in Berlin 1903, ausged. bei 1922; 85. Der Gravur... geb. in Berlin 1903, ausged. bei 1922; 86. Der Korrektoren... geb. in Berlin 1903, ausged. bei 1922.

macher, geb. in Solbin 1860, ausged. bei 1914; 67. Bernhard... geb. in Berlin 1899, ausged. in Schöneberg 1916; waren schon Mitglieder. — A. Braune in Berlin SO 16, Engelauer 29. Im San Hamburg-Mitglied die Eheer 1. Wilhelm... geb. in Witten 1880, ausged. in Hamburg 1906; 2. Walter... geb. in Breslau 1905, ausged. in Ost auf Höhe 1923; 3. Julius... geb. in Hamburg 1883, ausged. in Grandee 1906; die Drucker 4. Willi... geb. in Hamburg 1900, ausged. bei 1918; 5. Hans... geb. in Hamburg 1906, ausged. bei 1914; waren schon Mitglieder. — Fr. Kungler in Hamburg, Seifenbinderhof 57, II.

Arbeitslosenunterstützung

Gräfenhainichen. Der Schweizerdegen Paul... (Hauptbuchnummer 14 682) wird hiermit aufgefordert, den erhaltenen Reiskonsum zurückzuführen und seine hinterlassenen Schulden zu bezahlen, andernfalls Zwangsmaßnahmen erfolgen. Konkurs. Dem Konkursen Herbert... aus Dresden (Hauptbuchnummer 125 618; 417 Dresden) ist sein Verbandsbuch samt Legitimation (weib), ausgefertigt im Konkurs, gelöst worden. Die Herren Reisklassenverwalter werden gebeten, dem unrechtmäßigen Eigentümer, falls er die Zahlungen paffieren sollte, die Sachen samt Kaufact abzunehmen und ihn der Polizei zu übergeben. Dem betroffenen Kollegen wurde bezuglich der Ausweis mit auf den Weg gegeben.

Anzeigengebühr: die sechspaltige Zeile 25 Goldpfge. für Berlin, Arbeitsmarkt, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 75 Goldpfge. Rabatt wird nicht gewährt. Anzeigen Annahmefrist Montag und Donnerstag früh zur Jeweilig nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einschaltung auf Postfach (Leipzig Nr. 613 28).

Anzeigen

Buchdruckereifaktor
umsichtige Persönlichkeit, für einen größeren Druckereibetrieb (etwa 20 Personen) zum baldigen Antritt gesucht. Angebote von nur tüchtigen Kräften mit Zeugnissen unter B. N. 4550 an Rudolf Möse, Dresden. [143]

Umsichtiger, zuverlässiger Zeitungstextsetzer
für in Dauerstellung gesucht. Höhere Leistungsleistung. Entgelt mit Zeugnisausschreiben und Lohnansprüchen erbeten an Oberbergische Buchdruckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Summerbach (Rheinl.). [145]

Wir suchen für die Provinzen Ost- und Westpreußen, für Pommern, Mecklenburg, Hessen-Nassau, Hessen-Darmstadt, Württemberg, Baden, Hannover und Schlesien gut eingeführte **Vertreter** für unsere Bodoni-Schriften und andere Erzeugnisse. Nur Herren, die die Branche genau kennen, wollen ihre Offerte einreichen an unseren Generalvertreter Ernst Kömer, Leipzig, Promenadenstraße 2. Haas'sche Schriftgießerei und Messinglitzenfabrik, Münchenheim bei Basel. [102]

Tüchtige Aktizienz, Werk- und Inseratensetzer
zu sofortigen Eintritt gesucht. [149]
Angebote mit Zeugnisausschreiben und Lohnforderungen erbeten. **Sreddebut & Koenen, Essen.** [137]

Wir suchen für unsere erst vor kurzem eingerichtete Aktizienzabteilung einen **ersten Aktizienzsetzer** allererste Kraft, im Rechnen und im Entwurf gleich tüchtig, mit geklärtem Geschmack, ideenreich, zum möglichst baldigen Eintritt in ausschließliche Dauerstellung. Ausführliche Angebote mit Zeugnisausschreiben, Probenarbeiten und Lohnansprüchen erbeten an „Der Volksfreund“, Raasdener Generalanzeiger für Stadt und Land, Rachen. [137]

Tüchtiger, verheirateter Linotypsetzer
für sofort in Dauerstellung gesucht. Familienwohnung wird per Ende September im Neubau gestellt. Bewerbung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Lohnforderung erbeten. „Samberger Tagblatt“, Samberg. [103]

Strebsamer Buchdruckfachmann
redegewandt und erfahren im Verkehr mit dem Publikum, sofort oder später als **Reisender** für unsere Aktizienz- und Werkdruckerei gesucht. Derselbe muß auch ausschließliche praktische im Betrieb tätig sein. **Otto Schmalz & Co., Buchdruckerei, Heinschwalde i. Ostpr.** [130]

Wirklich tüchtiger, erster Aktizienzsetzer sowie ein gewandter **Zeitungssetzer** für sofort gesucht. Lohn nach Vereinbarung. „Lüneburger Tageblatt“, Lüneburg. [106]

Tüchtiger Typographsetzer
für Maschine sofort in Dauerstellung gesucht. **Karl Blech, Wilhelm-Kuhle, Wallstraße 1-5, 104**

Wir stellen noch ein: **zwei tüchtige Buchdruckmaschinenmeister** zwei tüchtige **Handsetzer** 5, Heude & Ehne, Dissen (Leutob. Wald). [152]

Tüchtigen Maschinenmeister für Mattendruck und Illustration sucht **Gerold-Verlag, Döhren (Zürich).** [784]

Akquisteure
für eine ausrichtreiche Sache (fast jeder Geschäftsmann interessiert) an allen Orten gesucht. Für radikundige Kollegen ein dauernd hohes Einkommen und selbständige Erträge. Angebote unter Nr. 129 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [142]

Tüchtige Werk- und Zeitungsetzer
für Examersche Buchdruckerei, Leipzig, Cursusstraße 10. [142]

Mehrere tüchtige Schriftsetzer
unverheiratet zum baldigen Antritt in angenehme Stellung gesucht. **Otto Zast, „Kreisblatt und Generalanzeiger“, Ayck (Ostpreign.).** [138]

Tüchtiger Linotypsetzer
für sofort gesucht. **Deuwig, Gotha, Mohrenstraße 14.** [174]

Tüchtiger Linotypsetzer
in Dauerstellung (Tagesarbeit) sofort gesucht. Lohn 64 Mk. Angebote mit Zeugnisausschreiben erbeten an „D. S.“ Zeitung für Rheinland und Westfalen, Summersbach (Rheinl.). [146]

Tüchtiger Linotypsetzer
mit mehrjähriger Praxis zum schnellsten Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisausschreiben und Gehaltsansprüchen an **Strüdersche Buchdruckerei, Neuwied a. Rh.** [136]

Tüchtiger Linotypsetzer
in dauernde Stellung bei Wechselschicht gesucht. Angebote an die **Otto Elsner K.-G., Berlin S 42, Dranienstraße 140/142.** [141]

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Linotypsetzer** mit mehrjähriger Praxis in Dauerstellung, Bewerbungen mit Lohnforderungen an **„Döbelner Anzeiger und Tageblatt“ G. m. b. H., Döbeln i. Ea.** [139]

Tüchtige Aktizienzsetzer
steht sofort ein **Mittelheimer Generalanzeiger, Ernst Morke, G. m. b. H., Mülheim-Kath.** [88]

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Aktizienzsetzer** Entgelt an die **Mitteldeutsche Presse, Staffue bei Magdeburg.** [150]

Di a g n o s t i c e n wird tüchtiger jüngerer **Aktizienzsetzer** gesucht. Bewerbungen erbiten **Andreas & Scheumann, Buchdruckerei, Dresden-N. 19** [179]

Tüchtiger Galvanoplastiker
für dauernde Stellung gesucht. **Karl Leonhardt & Co., Stuttgart.** [620]

Unter Abzieher
der auf einer Zylinderabziehpresse gute Mehrfarbendrucke herstellen kann und in seiner Freiheit mit ablegen muß, zum sofortigen Eintritt gesucht. **„Mittelheimer Generalanzeiger“, Ernst Morke, G. m. b. H., Mülheim-Kath.** [89]

Buchdruck-Maschinenmeister mit etwa 6000 Mk. kann langjährig, aufgehende Druckerei in Westfalen übernehmen. Werte Offerten unter Nr. 135 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [135]

Tüchtige Werk- und Katalogsetzer
steht ein **Obleinroth'sche Buchdruckerei, Erfurt** [101]

Mehrere tüchtige Setzer
für Aktizienz und Anzeigen zum sofortigen Antritt in angenehme Dauerstellung gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten. **Buchdruckerei der „Landeszeitung“, Neustrelitz.** [172]

Tüchtige Aktizienz- und Katalogsetzer
steht sofort gesucht. Vereinfachte Kunstankalten K.-G., Kaufbeuren (Allgäu). [170]

Tüchtiger, erfahrener, nicht zu junger erster Aktizienzsetzer
für an dauernder, selbständiger Stellung gelangen ist, wird sofort eingestellt. Bewerbungen mit Zeugnisausschreiben an die **Buchdruckerei Robert Schneider, Eibrenbau i. Ea.** [143]

Zwei erfahrene Aktizienz- und Anzeigensetzer
zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisausschreiben und Gehaltsansprüchen an **Strüdersche Buchdruckerei, Neuwied a. Rh.** [137]

Typographsetzer
für B-Maschine zum sofortigen Eintritt gesucht. Angenehme Dauerstellung. Entlohnung 16 Mk. über Tarif neben anderen Aufschlägen. **„Mindener Zeitung“, Minden i. W.** [105]

Wir suchen für sofort einen tüchtigen **Typographsetzer**, **„Volksblatt-Druckerei (GpD.), Ostlingen, Maschinenweg 8/10.** [177]

Wir suchen für sofort einen älteren **Ableger** des reileren noch einige tüchtige **Schriftsetzer** Lohn weit über Tarif. Bewerbungen sind einzusenden an **K. & H. Dreiser, G. m. b. H., Dachs und Kunstdruckerei, Kollath (Baden).** [102]

Inseratensetzer
tüchtig und zuverlässig, für sofort oder später in angenehme Dauerstellung gesucht. **Prof. Dr. Feilburg i. Dr., G. m. b. H., Feilburg a. Rh.** [189]

Tüchtige Schriftsetzer
sucht **Mainzer Geschäftsbuchfabrik und Buchdruckerei, G. m. b. H., Mainz.** [162]

Linotypsetzer
guter Maschinenpfeifer bei gutem Lohn nach Westfalen (unbefestigtes Gebiet) für neue Maschine gesucht. **Hell. Offerten unter Nr. 181 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königsstr. 7, erbeten.** [178]

Tüchtiger, durchaus zuverlässiger Linotypsetzer
guter Maschinenkennner, an Multi-Ideal möglichst sofort gesucht. **„Neueste Nachrichten“, Kauban i. Schlesien.** [178]

Wir suchen in Dauerstellung einen tüchtigen **Linotypsetzer** zum möglichst sofortigen Eintritt. Vergütung über Tarif. Reisevergütung wird gewährt. **Seehoffs Buchdruckerei, Kauen bei Berlin.** [134]

Strebsamer Schweizerdegen
mit guten Leistungen in Satz und Druck in Dauerstellung sofort, eventuell später gesucht. **Bargmanns Aktizienzdruckerei, Braute i. O. Wefer.** [189]

Jünger intelligenter, strebsamer Mann
18 Jahre, 1 1/2 Jahr Setzer gelernt, sucht Stellung, wo er fertig lernen kann. Gute Zeugnisse. **Hj. u. G. D. Geschw. Menzel, Radebul. Reichlandstr. 8**

Prezanz: **„Freie Gedanken“**
sind in solch ausgewählter Zusammenstellung; erstmalig erschienen. **Preis 4 M.**

Verlag des Bildungsvereins der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 5, Postfach 21410.

Stereotypen u. Galvanoplastiker
„SACHSENTAG“
 am 17. und 18. Juni in Dresden, Tagungsort: „Volks-
 haus“, Ritzschstraße 2, Straßenbahnverbindung
 Linie 8 vom Hauptbahnhof.
 Samstag, den 17. Juni: Empfang der aus-
 wartigen Kollegen (Hauptbahnhof), abends 7 Uhr Ge-
 mütliches Beisammeln im genannten Lokal.
 Sonntag, den 18. Juni: Empfang der auswärtigen
 Kollegen (Hauptbahnhof), Führung durch die Stadt
 nach dem Volkshaus, 10 Uhr: I. Eröffnung des
 Sachsentags durch koll. Karl Walther (Dresden),
 II. Begrüßung durch den Dreiner Gausvorstand
 Kollegen Albin Freitag (Dresden), III. Vortrag des
 Zentralkommissions, Thema: „Die Aufgabe der Sparte
 und die heutige Technik im Betriebe“, IV. kurze
 Berichte der Gaus, V. Verschiedenes, 1 Uhr: Gemein-
 same Mittagspause. Hierauf Elbdampferfahrt nach
 Ieschwitz (Schwebelbahn), Rückkehr gegen 6 1/2 Uhr
 ins „Volkshaus“, daselbst gemütliches Beisammeln,
 Abschiedsfeier für die abreisenden Kollegen.
 Montag, den 19. Juni: Besichtigung der Matern-
 fabriek von „Nit die & Co., Obercardorf“ (wird Tages-
 partei) für die noch zeltthabenden Kollegen.
 Für beide Abende ist für beste Unterhaltung gesorgt.
 Den Kollegen einige entsprechende und frühe Stunden im
 Volkshaus Kasse ersprechend, hoffen wir auf zahl-
 reiche Teilnahme.
 Alle Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden,
 koll. Karl Walther, Dresden-Fr., Gambriusstr. 2, III.
Verein der Stereotypen u. Galvanoplastiker
 Gau Dresden.

Maschinenlehrevereinigung Gau An der Aale
 Sonntag, den 7. Juni, vormittags 10 Uhr, in Rethen, im
 „Felsenkeller“:
Generalversammlung
 Die Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu. 120
 zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand.

Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker
 Ortsgruppe Berlin

 Am Freitag, dem 20. Mai, abends 8 Uhr, im
 „Ocelliner Klubhaus“, Dönhofs-
Platz
Karttag
 Carlstaalerkollege Karl Marquardt spricht über: „Die
 rechtliche Entschlingung des Schiffsmaterials“.
 Anwesenheit des hannoverschen Weltbermes und Aus-
 sache der „Z.M.“ und des ersten Buches der Mächterliste.

Graphischer Sängertag Bielefeld
 Zusammenkunft der Kollegengesangsvereine Minden,
 Münster, Osnabrück, Bielefeld
PFINGSTEN 1925
 Konzert, Kommerz. Festrede: Koll. Helmholz (Leipzig).
 Die Kollegen der Bezirke sind herzlich eingeladen.
 Die Festleitung.

Typographseher
 A. für guten Werk- und Feilschriftenfah bei guter Bezahung
 in angenehme Dauerstellung gesucht. 170
 Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr.
 an Buchdruckerei Meyerhelm, Brandenburg (Havel).

Schweizerdegen
 Der in Zelt und Druck gleich tüchtig und an selbständiges
 Arbeiten gewöhnt ist. Feilsche muß auch die Rundschaf
 leuten und kleinere Druckarbeiten berechnen. Die Stellung
 ist angenehm und dauernd. Schöne Dienstwohnung, sofort
 besichtbar (zwei Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör), wird
 unentgeltlich zur Verfügung gestellt.
 Otto Ehmelt & Co., Buchdruckerei,
 Heineckewalde (Ostpr.).

Schweizerdegen
 Ledig, bei liberalistischer Bezahung von kleiner Druckerlei in
 Dauerstellung gesucht. Es kommt nur ein strebsamer, tüch-
 tiger Arbeiter in Frage.
 Angebote unter Nr. 175 an die Geschäftsstelle d. B.,
 Leipzig, Marktstraße 7, erbeten.

Tüchtige
Maschinenmeister
 für ersten Werk- und Plattendruck, vertraut mit Notary-
 Dr. 176
 O. Kreyling, Leipzig, Cerebuzstraße 11.

Verlag: Fachhandverwaltungen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, O. m. b. G., Berlin, Geschäftsstelle und
 Verantwortl.: Carl Helmholz, Leipzig, Königsstraße 7. — Druck: Buchdruckerei, O. m. b. G. (Druckerei
 des Bildungsverbandes d. D. B.), Leipzig, Königsstraße 7.

Werklich tüchtiger und flotter
Maschinenmeister
 für Lithographie und Maschinenfah, vorwiegend mit Wasser-
 zeichnung, sofort in Dauerstellung gesucht. Bewerber, die
 sich leicht auf Dauerstellung reflektieren und gute Erfahrung
 im Illustrationsdruck besitzen, wollen unter Angabe der Ges-
 chäftsansprüche ihre Angebote richten an
 Buchdruckerei Gebr. Edel, Cautlau (Mittelh.).

Junger tüchtiger
Buchdruckmaschinenmeister
 für Abzügen, Werks- und Illustrationsdruck in Dauerstellung
 gesucht. 119
 Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen
 an das
 „Damberger Tagblatt“, Damberg.

Maschinenmeister
 für Schnellpresse und Legel zum baldmöglichsten Eintritt
 gesucht. 1170
 E. C. Klinkert & Sohn, Weihen i. G.

Buchdruckmaschinenmeister
 für Werke, Abzügen und Illustrationsdruck in angenehme
 Dauerstellung gesucht. 1190
 Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

Tüchtige Maschinenmeister
 für besseren Werk- und Plattendruck, möglichst vertraut mit
 „Gauger“, finden sofort Dauerstellung. 1124
 Angebote mit Zeugnisabschriften an
 Piereersche Holzbuchdruckerei, Altenburg i. Thür.

Zweitouren-Maschinenmeister
 flotter Drucker für besseren Werk- und Autotypendruck an
 „Sturmund“ mit „Uniersal“, zu sofortigem Eintritt ge-
 sucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lohn-
 forderungen erbeten. 1151
 Buchdruckerei Jakob Hegener, Kellerau bei Dresden.

Tiegeldrucker
 tüchtiger, selbständiger und flotter Arbeiter, mit Heidelberger
 Druckautomaten vertraut, in Dauerstellung sofort gesucht.
 Adolf Häst & Sohn, Berlin S 14, Eilafeldstraße 6. 1144

Tüchtiger, selbständiger
Tiegeldrucker
 im Etanformbau erklässig erfahrene Kraft, sofort in an-
 genehme, dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht. 1191
 Offerten mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen und An-
 gabe des Eintrittstermins erbeten an
 Fallschachtel- und Papierverarbeitungswerke
 Rob. Keunis & Chapman G. m. b. H., Hannover.

Stereotypenur
 für Werk und Abzügen, tüchtiger, selbständiger Arbeiter, in
 gutbezahlte Dauerstellung gesucht. 1150
 Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

Tüchtige Stereotypenur
 im Maternschlagen sowie im Guß und Fertigmachen bestens
 erfahren, ebenso im Korrigieren von Platten bewandert,
 suchen wir für dauernde Beschäftigung. 1117
 Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, An-
 gabe des Alters und Lohnanspruch an
 Piereersche Holzbuchdruckerei, Altenburg (Thür.).

Tüchtiger Galvanoplastiker
 für sofort gesucht. 1119
 Otto Consius, Galvanoplastische Anstalt,
 Wald (Rheinland).

Selbständige und zuverlässige
Galvanoplastiker
 auch mit Stereotypie vertraut, zu baldigem Eintritt in gute
 bezahlte Dauerstellung gesucht. Offerten an
 Galvanoplastische Anstalt Adolf Schulte,
 Karlsruhe i. O. 1167

Suche in Leipzig Veränderung
 als Faktor, erster Seher, Revisor. Mit allen Techniken ver-
 traut. Beste Zeugnisse, la Referenzen.
 Gest. Angebote unter Nr. 69 an die Geschäftsstelle
 d. B., Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Tüchtiger
Drucker
 26 Jahre alt, im Druck von Schrift und Bild gut, wünscht sich
 zu verändern
 Angebote unter Nr. 175 an die Geschäftsstelle d. B.,
 Leipzig, Königsstraße 7, erbeten

Welche Firma sichert perfektem
Abzügen, Werk- und Plattendruker
 bei Konditionsantritt Ausbildung im Notations-, Illustrations-,
 Punkt- oder Offsetdruck?
 Gest. Angebote an
 Emil Strothotte, Glitzerhof,
 Pommersche Straße 20. 1154

Drei Maschinenmeister
 31, 29, 22 Jahre alt, firm im Werk-, Illustrations- und
 Abzügendruck, vertraut mit Autotypenapparat Universal und
 Notary, suchen sich nach Weisem oder nachteiligen Vorschau zu
 verändern. Eintritt abt Tage nach Engagement. Off. 110
 Mittwoch, 27. Mai, unter Nr. 175 an die Geschäftsstelle d. B.,
 Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Für das D. K. P. 371 694
 „Vorrichtung“ an Maschinen
 zum Vorziehen, Zalkamieren
 oder dergleichen von Papieren
 bogen zum Abzügen von
 Bronze, Taktum und derg-
 gleichen“, werden Interessier-
 ten gesucht. Nähere Aus-
 kunft erbeten
 Patentanwalt R. Keering,
 Berlin NW 61,
 Wiltbergstraße 3. 1145

Goldzell gewürherte
Schweinsköpfe
 mit 4 Eker durchwachsener
 Baeke, 9 Pfd. netto 4,50 M.,
 Nahrungskoll 50 u. 50 Pfd. 4,49 Pf.
 9 Pfund Euter-Nahrungskoll
 4,40 M. 9 Pfund erklässige
 Schinken-Jack-Cervelat- und
 Salamivurst 14,55 M.

Käse
 direkt an Verbraucher
 8 Pfd. gelbe Brader 3,55 M.
 9 Pfd. rote Kugel 3,95 M. 9 Pfd.
 klein. Edamer Fett 4,75 M. 9 Pfd.
 klein. Schweizer-Fett 4,55 M.
 ab Nordorf — Nachnahme.
Carl Razum, Nordorf
 (Holstein), Nr. 53.

Typogr. Hilfstabelle
 erwelt, in Heftform ersehen,
 postfrei 60 Pf. Doreinf. oder
 Nachn. Verlag M. Rauch,
 Stuttgart, Ludwigsstr. 3. 1023

Wanderschaft
 Junger, freibekender Christ-
 seher sucht gleichgesinnten Kol-
 legen als Reisegesährten.
 Ausführliche Angebote unter
 ABC 66 postl. Berlin NW 11.
Handbuch f. Schriftseher
 Gebietet 4,50 M., gebunden
 7,50 M. K. Stegl, München 9,
 Kolumbusstraße 1.

Buchdruckermühen
Werkzeugkasten
 Werkz. f. Maschinenmstr. und
 Seher empfl. i. best. Dual. Koll.
 Max Volgt, Leipzig-Erfurt,
 Papiermühlstr. 5. H. Preisl. fr.

Werkzeuge f. Seher Verlag des
 Bildungs-
 verb., Leipzig, Salomonstr. 8111.

Am 12. Mai verschied
 nach längerem Leiden
 unser lieber Kollege,
 der Faktor 1187

Wlad. Zimmertewitz
 im 67. Lebensjahre.
 Der Verstorbene war
 ein ruhiger, vertrau-
 licher Charakter, der bis
 ins hohe Lebensalter
 stets das rege Inter-
 esse an Versammlungs-
 und Vereinstreben nahm
 und damit manchem
 Kollegen zum Vorbild
 wurde.
 Ein ehrendes Anden-
 ken wird ihm bewahren
 Oetoverein Gleiwitz,
 Gesangsverein „Typo-
 graphia“, Gleiwitz,
 Bezirksverein
 Deuthen (O.-Schl.).

Am 14. Mai verschied
 unser lieber Kollege, der
 Seher 1160

Emil Junte
 aus Wesel, im Alter
 von 68 Jahren.
 Ein ehrendes Anden-
 ken bewahrt ihm
 Buchdrucker-Verein
 Hamburg-Altona.

Am 14. Mai verschied
 unser lieber Kollege, der
 Seher 1160

Am 14. Mai verschied
 nach kurzer Krankheit
 unser lieber Kollege,
 der Sekretär 1173

Oswald Strobel
 aus Berlin, im Alter
 von 65 Jahren.
 Sein kollegiales We-
 sen, sein gerader und
 aufrechter Charakter
 können ihm ein ehrens-
 würdiges Andenken
 Die Korrektoren
 der Firma
 W. Buxenfeld, Berlin n.

Am 19. Mai verschied
 plötzlich unser lieber
 Kollege, der Seher

August Helmke
 aus Wilhelmshaven, im
 Alter von 42 Jahren.
 Ein ehrendes Anden-
 ken ist ihm gesichert.
 169j Bezirksverein
 Bremen.

Am 19. Mai verstarb
 plötzlich und unerwartet
 der Korrektor

Otto Hohwald
 im 63. Lebensjahre.
 Wir verlernen in dem
 Dahingegangenen einen
 guten Freund und Kol-
 legen, der auch den Be-
 strebungen unserer Sparte
 stets lebhaftes Interesse
 entgegenbrachte.
 Sein Andenken wird
 in Ehren halten 1159
 Berliner
 Korrektorenverein.

Am Dienstag, dem
 19. Mai, verstarb nach
 kurzem, schwerem Lei-
 den unser lieber Kol-
 lege, der Korrektor

Otto Hohwald
 im 63. Lebensjahre.
 Mit ihm schied einer
 unserer besten aus unser
 Mitte. Sein kollegiales
 Wesen, sein gerader und
 aufrechter Charakter
 wird uns unvergesslich
 bleiben. 1165
 Wir werden sein An-
 denken allezeit in Ehren
 halten.
 Berlin, 22. Mai 1925.
 Das Personal der Kunst-
 und Buchdruckerei
 Otto v. Helten, Berlin.

Am 20. April ver-
 schied nach schwerem
 Leiden der Kollege

Eugen Geyso
 im 14. Lebensjahre;
 am 16. Mai plötzlich
 und unerwartet der
 Kollege

Oswald Strobel
 im 65. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Anden-
 ken bewahrt ihm
 Berliner
 Korrektorenverein.

Der Gesamtauf-
 lage dieser Nummer liegt
 ein Prospekt bei von der
 Firma George Meyer,
 Leipzig, Neumarkt 42.